Hochdeutsch fédéral

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-498006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu Besuch

Mein Freund, ich tu am Abend
dir ganz verschwiegen kund:
Der Träumer gibt es wenig
auf diesem Erdenrund.

Vielleicht sind es noch zwanzig,
vielleicht sind wir zu zwein.
Sie werden alt und ranzig –
am End bin ich allein.

Ich würde wohl gemieden,
wenn einer dies erführ.
Ich hätt nicht Freud noch Frieden,
man wiese mir die Tür:

Wir brauchen keinen Träumer
im Jahre des Gewinns.
Ein sträflicher Versäumer
liegt außerhalb des Sinns.

Mein Freund, sprich nur von jenen
mit ungebeugtem Grind,
die keinen Traum ersehnen,
doch dafür wirklich sind.

Steck mich ins Giebelzimmer,
wenn einer mich verflucht,
weil ich im Sternenschimmer
das alte Lied gesucht.

Hans Roelli

Lieber Nebelspalter!

Wir befinden uns in lustiger schweizerischer Reisegesellschaft auf der Rückfahrt aus den Ferien in Italien. Um sich die lange Bahnfahrt zu verkürzen, treibt der Benjamin des Abteils, ein etwa vierjähriges Bürschlein, allerlei Schabernack. Nach etlichen vergeblichen Ermahnungen wird es endlich dem Vater zu bunt, und er gibt seinem Söhnchen einen Klaps auf den Hintern. Der Kleine fängt bitterlich an zu weinen. Hierauf nimmt ihn die Mutter auf den Schoß und schließt ihn in die Arme. Der Kleine beruhigt sich wieder, und schließlich laufen nur noch ein paar stille Tränlein über seine erröteten Wangen.
Da wird die Tür des Abteils aufgerissen, und der Conduttore setzt mechanisch zu seiner Aufforderung an: «I biglietti, per fav——» Doch plötzlich hält er mitten im Satze inne, schaut mitleidig auf das Knäblein und frägt mit teilnahmsvoller Stimme: «Che cosa? Perché piange il bambino?» Und streichelt ihm liebevoll die Locken.
Oh, du schönes, menschliches, spontanes Italien!

Hannes

Richter: «Das isch etz scho de dritt Maa wo Si dä Monet mit Irem Auto aagfaare händ!»
«Es ischt erscht de zweit Herr Richter, dä Maa woni geschter aagfaare ha isch de gliich woni vor vierzää Tage aagfaare ha.»

«Ich habe eben einen Artikel über das Rauchen gelesen – und beschlossen, das Lesen aufzugeben!»

Zur Bücherschwemme

Fast jedes Buch, das da kommt heraus,
Füllt eine ‹empfindliche Lücke› aus.
Doch diese Lücke – 's ist klar wie Wasser,
empfindet meist nur der Verfasser ...!

Frafebo

Kinder-Lieder

Mariechen saß auf einem Stein ...
(Um die Polstermöbel zu schonen)
Da kam der Vetter Karl herein ....
(Der das Mariechen schon lange kannte, und wußte wie sparsam es war; und fragte:)
Mariechen warum weinest Du?....
Und da sagte das Mariechen: «Weil ich schon lange einen Wunsch habe, der nicht zu erfüllen ist.»
Und da atmete der Vetter Karl beruhigt auf und meinte: «Ich habe jetzt herausgefunden, wo man prächtige Orient-Teppiche unglaublich vorteilhaft kaufen kann: bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!»

Hochdeutsch fédéral

Billetkontrolleur zu deutschem Passagier: «Ich komme dann cho rufen, wenn Thalwil kommt.» (erlauscht im Sommer 1958)

Hoher Offizier bei einer Manöverbesprechung: «Und da hinten neumen trieben sich Teile der Reservekompagnie XY untätig herum.» (aus dem Aktivdienst)

Lehrer zum Schüler: «Man sagt nicht ‹man seit› – man seit ‹man sagt›!»
(aus der Schulstube; uralt)

per.

Unsere Leser als Schüttelpoeten

Am Strand

Sie steht am Strand im Küstenwind,
So braun fast wie ein Wüstenkind.

An schönen Tagen

Wir lagern gern an kühlen Schattenplätzen,
Wo wir ein Bier und kalte Platten schätzen.

fis

Reflexionen

Aus ‹Vorschußlorbeeren› gibt es keine rechten Kränze.

Zuviele Frauen verderben einen Mann!

Liebe ist die Kunst, mit einem Blick mehr zu sagen als mit tausend Worten.

Wer über einen Aerger nachdenkt, denkt umsonst!

Wer nichts unternimmt, schimpft oftmals auf die ‹Unternehmer›.

Der Weise geht der Sache auf den Grund, der Törichte sieht keinen Grund.

Wer das Feld bebaut, ist der beste ‹Feldherr›!

Schicksalsschläge sind die härtesten Schläge.

Die Welt besteht aus ‹Tonangebenden› – und – aus ‹Tonabnehmenden›.

Wer alles schluckt, ist nicht immer krank!

Die lichtesten Gedanken hat man oft in der Nacht.

Großtuer bleiben immer klein.

Robert Schaller

Kenner fahren
DKW!